

Das Sportzentrum wächst – und das Stadion ist kein Tabu mehr

BAU Der Zeitplan an der Industriestraße steht: Richtfest am 26. April, Fertigstellung am 12. Oktober und Einweihung im November.

Von Thomas Reuter

Velbert. Selten löst tristes Grau derartige gute Stimmung aus: „Wir sind bombig im Zeitplan. Die Betonarbeiten sind abgeschlossen. Die ersten Dächer sind drauf.“ Schul-, Kultur- und Sportdezernent Holger Richter gerät beinahe ins Schwärmen, als er über den Stand der Arbeiten am Sportzentrum Industriestraße berichtet. Die ersten Überlegungen für die Eröffnungsfeier im November werden bereits gemacht.

Sogar die Erdarbeiten für die Parkplätze sind fast abgeschlossen

Beim Zehn-Millionen-Projekt läuft alles rund – das ist das Fazit. Die Arbeiten seien so weit fortgeschritten, „dass auch schon mit dem technischen Ausbau begonnen werden kann“. Auch der Fahrstuhl, der der Einrichtung hundertprozentige Barrierefreiheit ermögliche, könne bald installiert werden. Sogar die Erdarbeiten für die Parkplätze seien weitgehend abgeschlossen.

Für Bürgermeister Stefan Freitag steht daher jetzt schon fest, dass die Fertigstellung der Sportanlage in den Jahresrückblicken Ende 2012 als einer der Höhepunkte gefeiert wird.

Der Zeitplan, den Richter vorlegt, ist straff. Rund acht Monate nach der Grundsteinlegung soll am 26. April Richtfest gefeiert werden. Plangemäß ist am 12. Oktober Fertigstellungstermin. Am 1. November könnte das Sportzentrum mit seinen Hallen, Nebenräumen und der großen Gastronomie in Betrieb



So sah das Sportzentrum gestern aus – die Arbeiten sind weit fortgeschritten.

Foto: Simone Bahrmann

genommen werden. Im Herbst soll auch die letzte Ausbaustufe des ersten Bauabschnitts gestartet werden: der Bau der Leichtathletikanlage. Im Herbst 2013, spätestens aber im Frühjahr 2014 soll diese dann laut Richter eingesetzt werden können.

Stadion-Neubau müsste kostenneutral sein

Schon in seiner Rede zur Haushaltseinbringung hatte Bürgermeister Stefan Freitag in Sachen Stadion-Neubau ein Ende des Denkverbots angemahnt. Angesichts der prekären Finanzlage der Stadt war die Fußball-Arena bekanntlich auf Eis gelegt worden. Außerdem machten in den vergangenen Jahren die fußballerischen Leistungen der SSVg Velbert ein Stadion nicht unbedingt nötig. Nun ist allerdings die Qualifikation für die Regionalliga alles andere als eine Utopie. „Ich denke schon, dass sie das schaffen werden. Die Qualität ist da“, sagt der Bürgermeister.

Bei seinen Ausführungen schaut Freitag auf seinen Sitznachbarn, Kämmerer Sven Lindemann. „Sollte man das Thema Stadion-Neubau angehen, muss

■ SPORTZENTRUM

NUTZER Das Sportzentrum Industriestraße soll im ersten Schritt unter anderem von der Velberter SG, den Commanders, dem Tanzsportzentrum und der BSG Velbert genutzt werden.

FLÄCHEN Im Zentrum entstehen aktuell unter anderem eine Dreifach-Halle, eine Einfach-Halle, Fitness-Räume, eine Halle für Hockey-Sport sowie eine Soccer-Halle mit vier Plätzen. Ein Platz davon könnte zugunsten eines Beachvolleyball-Feldes aufgegeben werden.

das haushaltsneutral sein“, betont er – und hält das für realistisch. Mit einer Vermarktung des Areals der Sportanlage an der Sonnenblume könnte ein Neubau an der Industriestraße finanziert werden. Freitag: „Ich müsste doch mit dem Klammerbeutel gepudert sein, würde ich eine solche Chance nicht ergreifen.“ Mit einem Schlag könnte der zweite Abschnitt des Spórtzentrums angegangen und ein attraktives Wohngebiet geschaffen werden.

KOMMENTAR

Von Thomas Reuter



Die Idee ist verlockend

Sechs Millionen Euro – das war einmal die Planung – könnte ein neues Stadion kosten. Geld, das Velbert nicht auf der hohen Kante hat. Und doch darf der Velberter Fußballer von einer neuen Arena zumindest träumen. Die Idee ist so einfach wie verlockend: Man vermarkte das Stadion Sonnenblume für Wohnungsbau. Mit dem Erlös wird das neue Sportgelände finanziert. Dass so etwas nicht unüblich ist, zeigt das Beispiel Wülfrath, wo ein alter Aschenplatz Bauland wurde. Heute verfügen die Nachbarn über ein Stadion plus zwei Kunstrasenplätze. Wenn das als Nullsummenspiel auch in Velbert funktioniert, wäre es ein Gewinn. Und es wäre ein Beleg dafür: Sparzwang muss nicht automatisch Stillstand bedeuten.

thomas.reuter@westdeutsche-zeitung.de